

Katastrophenhilfe und -vorsorge

Prävention von Ebola und anderen Epidemien im südlichen Mali im Grenzgebiet zu Guinea



Die Situation

Die aktuelle Ebola-Epidemie in Westafrika ist die größte seit der Entdeckung des Ebola-Virus im Jahr 1976. Nach Einschätzung der Weltgesundheitsorganisation haben sich bis November 2014 rund 13.550 Menschen infiziert, rund 4.950 Menschen sind an Ebola gestorben. Die meisten Infizierungen sind in den Ländern Guinea, Sierra Leone und Liberia zu verzeichnen. Es hat jedoch auch Ebola-Fälle in Nigeria, Senegal, USA, Spanien und Mali gegeben. Es ist deshalb wichtig, das Augenmerk sowohl auf die von der Ebola-Epidemie am stärksten betroffenen Länder zu richten als auch auf angrenzende Regionen, die durch eine weitere Verbreitung des Ebola-Virus bedroht sind. Dieses Projekt ist Teil eines Gesamtvorhabens, das sowohl direkt von Ebola betroffene Länder wie Sierra Leone und Liberia mit einbezieht, als auch angrenzende Länder wie Guinea-Bissau und Senegal. Das Projekt leistet konkrete Hilfe für von Ebola betroffene Familien und beinhaltet eine Vorsorge- und Präventionskomponente, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern.



Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung unterstützt.

Trotz der Einleitung entsprechender Präventionsmaßnahmen der malischen Regierung konnte es nicht verhindert werden, dass sich die Ebola-Epidemie nach ersten Fällen in der malischen Hauptstadt Bamako bis in die Region Kayes an der Grenze zum Senegal ausbreitete. Obwohl es Anfang des Jahres danach aussah, dass sich die Epidemie weiter abschwächt, war im Februar 2015 in Sierra Leone wieder eine wachsende Zahl von Neuinfektionen zu verzeichnen. Auch im malischen Nachbarland Guinea kommt es weiterhin zu Neuansammlungen.

Das Projekt

Oberstes Ziel des Gesamtvorhabens ist es, eine weitere Verbreitung des Ebola-Virus in allen betroffenen Ländern (Sierra Leone, Liberia, Guinea-Bissau, Senegal) zu verhindern. Konkretes Projektziel für Mali ist damit, die Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung im Grenzgebieten gegenüber Ebola und hochinfektiösen Krankheiten zu stärken.

Das Bewusstsein der Bevölkerung für die Früherkennung von Krankheitssymptomen und der Vorsorge von Ebola und anderen hochinfektiösen Krankheiten (bspw. Cholera) wird gestärkt. Außerdem wird eine bessere Hygiene in öffentlichen Einrichtungen und Privathaushalten die Ausbreitung von Infektionskrankheiten reduziert werden. Durch Brunnenbau wurde der Bevölkerung in den neun Projektgemeinden Zugang zu sauberem Trinkwasser ermöglicht. Die Dörfer werden weiterhin mit speziell angepassten, solarbetriebenen Elektrolyse-Geräten zur Herstellung von Chlorwasser-Konzentrat ausgestattet, um der kommunalen Bevölkerung nachhaltigen Zugang zu Desinfektionsmitteln zu ermöglichen.

Indirekt werden durch dieses Projekt zirka 83.000 Personen in neun Gemeinden bzw. 67 Dörfern in den Grenzgebieten zu Guinea und Senegal erreicht.

Projektnummer: P. 114-003/2015